1. Begegnung – Wenn Gott Ort und Zeit festlegt



Skizze

Männer sammeln sich um ein kleines Lagerfeuer (Feuerschale o.Ä.), am besten an einem wilden und verlassenen Ort. Später werden sie aufgefordert, die Schuhe auszuziehen.



Ziel

Männer sollen erfahren, dass Gott sie **persönlich** anspricht, ihnen **begegnen** will und fromme Masken gegen **ungeschminkte Ehrlichkeit** tauschen möchte.



Thema

Mose, ein gestrandeter Schafhirte und Wüstenwanderer. Das Leben vergeigt. Gestrandet im Exil, Lichtjahre entfernt von den Zeiten des vornehmen Hauses seiner Jugend, geschweige seiner leiblichen Familie. Er lebt in einem fremden Land, einer fremden Kultur und begegnet unverhofft Gott. Diese Begegnung sollte seinem Leben eine neue Richtung geben.



Eisbrecher

Wo warst du schon mal völlig deplatziert und hattest eine kuriose Begegnung, die dir eine neue Richtung aufgezeigt hat?



Bibelstelle: Lies 2. Mose 3,1-6 (Teil 1)

»Mose hütete die Herde seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er die Tiere durch die Wüste und kam zum Horeb, dem Berg Gottes. Da erschien ihm der Engel des Herrn in einer Feuerflamme, die aus einem Dornbusch schlug. Mose sah, dass der Busch zwar in Flammen stand, aber nicht verbrannte. Das ist ja seltsam, sagte er zu sich selbst. Warum verbrennt dieser Busch nicht? Das muss ich mir näher ansehen.«



Geschichte

Mose hatte bereits ein sehr turbulentes Leben gelebt. Der aus dem Wasser gezogene Säugling, Adoptivsohn und schließlich Prinz wird am gefühlten Zenit seines Lebens zum Mörder, weil er Ungerechtigkeit bekämpfen will. Er verscharrt die Leiche des Ägypters, kommt auf die Fahndungsliste des Pharaos und wird zum Flüchtling. Der Lebensbruch könnte größer kaum sein. Aus dem einstigen wohlhabenden Prinzen wird nun ein Hirte. Er hält sich damit über Wasser, indem er die Schafe seines Schwiegervaters hütet. Und dies nicht nur als Gelegenheitsjob oder als Wiedereinstieg, sondern vierzig Jahre lang. Nur die blökenden Schafe leisten ihm Gesellschaft. Unterwegs durch raue Wildnis stolpert er ausgerechnet über den Gott seiner Vorfahren, für den er sich im Zuge seiner eigenen Gerechtigkeit mit seinen eigenen

Methoden starkgemacht hatte und zum Mörder wurde. Er hat Gott weder gesucht noch erwartet. Vielmehr ging er Gott bestmöglich aus dem Weg, und das schon seitLängerem.

Und wir heute? – Wir definieren unser Leben gerne selbst, legen unsere Gerechtigkeit, unsere Ziele, unsere Methoden und Konzepte fest. Kommt Gott in diesen vielen Überlegungen überhaupt vor? Oder ist er bestenfalls eine Randnotiz und wird vielleicht – dann möglichst geräuschlos – zurate gerufen, wenn man(n) wirklich mit dem Latein am Ende oder der Schmerz nicht mehr auszuhalten ist?

Die Gleichung ist doch eigentlich recht einfach: Wenn man(n) nicht zu Gott kommt, dann müssen eben manchmal Ereignisse her, die Gott selbst wieder in den Fokus stellen. Dann passieren Dinge, die auf den ersten Blick nicht logisch sind, die für einen Mann keinen Sinn ergeben, dafür aber die männliche Neugier wecken. Ein brennender Busch, der nicht verzehrt wird und aus dessen Innerem noch eine Stimme ruft, ist so ein »Aufmerksammacher«.



Bibelstelle: Fortsetzung 2. Mose 3,1-6 (Teil 2)

»Als der Herr sah, dass Mose herankam, um es genauer zu betrachten, rief er ihn aus dem Busch heraus: Mose! Mose! Hier bin ich!, antwortete Mose. Komm nicht näher!, befahl Gott ihm. Zieh deine Sandalen aus, denn du stehst auf heiligem Boden. Ich bin der Gott deiner Vorfahren – der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.«

Es geht um die persönliche Begegnung aus nächster Nähe!

Gottes Trumpf im Kampf um dich als Mann ist die persönliche Ansprache. Solange Gottes Worte in Verallgemeinerung und frommen Phrasen vorbeirauschen, wird sich vermutlich wenig ändern. Doch Gott nennt dich bei deinem Namen*: »›Mose! Mose!‹ ›Hier bin ich!‹, antwortete Mose.«* Der Gott Abrahams hat auch die Aufmerksamkeit Moses gewonnen, indem er seinen Namen laut und vernehmlich ruft. Und nicht nur das: Er fordert den neugierigen

Hirten auf, nicht näher zu kommen und seine Schuhe auszuziehen, denn er steht auf heiligem Boden. Gott selbst stellt sich unmissverständlich vor und gibt sich ehrlich zu erkennen. Er ist der Gott seiner Stammväter, der Bündnispartner von Moses Schwestern und Brüdern.

Dieser Gott durchkreuzt also die Wege Moses und spricht zu ihm wie ein Vater zu seinem Sohn. Später gibt er ihm eine neue Richtung für sein Leben und beruft ihn zu einer großen Aufgabe. Einer gefühlt übergroßen Aufgabe, ein Job, der alles Bisherige toppt. Diese Bekanntschaft mitten in der Wüste, inszeniert mit Feuer und einer Stimme aus dem Gestrüpp, hat wunderbare Bedeutungen, wie Gott uns Menschen begegnet. Der Ort, die Aufforderung, sich seiner Schuhe zu entledigen, wie auch das Feuer, sind keine Willkür oder Kosmetik, sie teilen uns etwas Kostbares mit.



Actionstep

Ziehe deine Schuhe aus und laufe durch einen Parcours mit unterschiedlichen Untergründen. Oder durchquere einen Bach, Sand, Wasser, Kiesel und Schlamm. Natürlich findest du das zunächst doof oder kindisch, jedenfalls überhaupt nicht männlich. Mose ging es bei der Aufforderung, die Schuhe auszuziehen, vermutlich genauso! Der vielleicht wackelige Untergrund fordert, dass wir das Gleichgewicht behalten, schult den Blick nach vorne und nicht nach unten. Während des Weges ist keine Zeit für Witze, andere Gedanken, weil man(n) sich auf jeden Schritt konzentriert. Am Ende des Parcours sind die Füße schmutzig, vielleicht ist die Hose nass, der Komfort ist für einen Moment weg. Doch genau darum geht es: Erst wenn das Gewohnte weg ist, wird das Ungewöhnliche wahrgenommen.



Vertiefung – Der Ort

Der hektische Alltagswahnsinn ist nicht die richtige Voraussetzung für einen inspirierenden Dialog mit dem Schöpfer. Mose hätte im alten Umfeld vermutlich nicht die Ohren und Sinne für Gott gehabt wie draußen in der Wüste. In der rauen Natur war er allein und abgeschieden. Das alles muss her, damit wir endlich mal wieder Appetit nach mehr erhalten. Erst die Dürre weckt den Hunger nach Gott.

Am Berg Horeb, was so viel bedeutet wie »Ort der Verwüstung«, findet eine unglaublich inspirierende Begegnung mit Gott statt. Verwüstung, das ist auch eine gute Beschreibung, wie es in vielen von uns Männern aussieht. Äußerlich haben wir das meiste mehr oder weniger im Griff, haben uns arrangiert und kommen mit dem Leben klar. Doch innerlich gleichen unsere Seele und unser Herz einem ausgetrockneten und abgestorbenen Landstrich. Exakt hier und nirgendwo anders kann und will Jesus zum Zuge kommen.

Wie viel Wüste ist erforderlich, damit wir heutzutage von Gottes Stimme tief beeindruckt sind? Stattdessen sind wir ständig online, saugen alle Neuigkeiten der Zeit auf oder verbreiten sie weiter. Nur um das Gefühl des »Dazugehörens« zu stillen. Wir wollen nicht abgehängt sein, sondern am Puls der Zeit unseren Beitrag leisten. Doch tief in uns steckt das beinahe unbändige Verlangen nach den echten Antworten unserer Zeit. Der Wunsch nach persönlicher Annahme, nach wachrüttelnder Inspiration durch Gottes Wort.

Vergleich: Nach der Bergpredigt war die Reaktion der Zuhörer auf die Worte Jesu eine sehr einfache: **sie waren tief beeindruckt!** (Lies hierzu Matthäus 7,28 in der Neuen Genfer Übersetzung.)



Tiefer graben

Was hindert dich daran, mal wieder tief beeindruckt zu sein?

Wie heißt dein Ort, wo du dich möglicherweise schon länger versteckst und doch eigentlich gefunden werden möchtest?

Wie würdest du deine persönliche Wüste beschreiben?
Mit welchen Tätigkeiten lenkst du dich ab?
Welche Wünsche und Sehnsüchte hast du?



Vertiefung – Barfuß

Gott befahl Mose aus seiner Deckung zu kommen, seine schützenden Hüllen zur Seite zu legen und sich verletzlich zu machen. Barfuß vor Gott zu kommen, ist eine Einladung, ihn ganz an sich heranzulassen. Die eigene Persönlichkeit, alles, was in uns ist und uns ausmacht, Gott zu offenbaren: Stärken und Schwächen, Zweifel und Ängste, Hoffnung bzw. fehlgeleitete Hoffnung, Wünsche und Scham.

Sich zu öffnen, ist ein Risiko! Manch einer weiß selbst nicht, welche Verletzungen und Enttäuschungen dann zutage kommen. Wir sind darin trainiert, Emotionen und Gefühle, die oft mit Schmerzen einhergehen, gekonnt hinter Markenklamotten zu verbergen.

Ehrlich vor Gott zu kommen, erfordert keine Reinigung oder Heiligung im Vorfeld. Im Gegenteil, wir dürfen und sollen mit schmutzigen Füßen, Hornhaut und zu langen Zehennägel ihm entgegentreten. Klingt nicht appetitlich, ist es auch nicht. Doch Sünde war und wird niemals als appetitlich bezeichnet, sondern als Trennung, die nur Gott wegnehmen kann. Daher ist es wichtig, dass

er sich dieser Trennung annimmt: unserer Scham, Geschichte, unerfüllten Wünsche und Bedürfnisse. Dass wir uns mitteilen, Empfindungen aufspüren, Wut und Zorn ehrlich rauslassen, aber auch mutig Fragen stellen und Tränen Platz geben.



Tiefer graben

Was hindert dich, deine Schuhe auszuziehen?

Welche Dinge hindern dich, den heiligen Boden zu betreten? Wo müsstest du zuerst dein Leben in die richtige Spur bringen?

Woher kommen diese Gedanken?

Was denkst du, wie Gott mit deinen schutzlosen, möglicherweise schmutzigen oder verschwitzten Füßen umgehen wird?

Was möchtest du vor Gott, dir selbst oder anderen verbergen?



Vertiefung – Feuer

Feuer entsteht dann, wenn drei Dinge vorhanden sind: Brennstoff, Sauerstoff und die nötige Zündtemperatur. Auf den Glauben bezogen ist der Brennstoff Gottes Wort, der Sauerstoff der Heilige Geist und die Zündtemperatur unsere Bereitschaft, Gott zu begegnen.

Mag sein, dass die Rollenverteilung der drei Komponenten variabel ist, doch eines steht fest: Wenn unser Herz mit der Wärme, den liebenden Worten des Vaters und der Kraft des Heiligen Geistes verbunden wird, entsteht echtes Leben. Ein Leben, das brennt und nicht verbrennt. Doch wir müssen uns entzünden lassen. Erst die Nähe zu Jesus liefert die Chance, dass der Funke überspringt. Die von uns vielfach praktizierte sichere Distanz zur Inspiration durch Gott lässt uns oft nur erahnen, dass es brennen könnte, aber durch unseren Abstand springt einfach der Funke nicht über, weil wir es selbst verhindern. Worte des Vaters, die verändern und zur »Zündung« erforderlich sind: **Du genügst vollständig! Du bist wertvoll! Du bist einzigartig! Ich sehe dich!** – Keine Forderungen, kein »Ja, aber …«. Worte, die nur ein liebender Vater in das Herz seines Sohnes nachhaltig und wahrhaftig pflanzen kann. Worte, die heilen und Trost spenden, in unserer Identität treffen und die Kraft besitzen, unsere Persönlichkeit wiederherzustellen. Worte, die uns zu Söhnen und Männern machen und die den Vater widerspiegeln. Doch leider steckt in uns Männern die tiefe Angst, dass Gott uns verurteilt, seine Gegenwart unser Herz verbrennt und seine Glut wegen unserer Fehler verzehrt wird. Wenn Gott mit seinen Flammen Licht in die Dunkelheit bringt, nicht um uns auszulöschen, sondern vielmehr um allen Dreck wie Schlacke im Eisen zu läutern, dann geschehen geistliche Wunder. Seine Liebe ist voller Zorn gegenüber Lügen und unwahren Gedankengebäuden, die uns gefangen halten und unser Leben zerstören. Sein Zorn richtet sich gegen alles, was uns von ihm trennt. – Aber nicht gegen dich persönlich.



Tiefer graben

Wie siehst du Gott?

Was würde seine Liebe in dir verändern?

Welche alten und falschen Hilfskonstruktionen darf er verbrennen?

Parallelstellen zu Feuer

»Denn stark wie der Tod ist die Liebe und ihre Leidenschaft so unentrinnbar wie das Totenreich. Ihre Glut lodert wie Feuer; sie ist eine Flamme des Herrn« (Hohelied 8,6).

»Gott ist Liebe« (1. Johannes 4,16).

»Und ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben und will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben« (Hesekiel 11,19; LUT 84.)



Abschluss

Gott will dir in den abgelegenen Orten und Winkeln deines Herzens begegnen. Er fordert dich auf, echt und ehrlich zu sein. Gott möchte dir Liebe durch Annahme zusprechen und dich aus dem dunklen Kerker deiner selbst befreien.



Gebet

Vater, ich danke dir, dass du mir begegnen willst und die Verbindung zwischen dir und mir auf deine Weise wiederherstellen möchtest. Ich danke dir, dass du für diese Begegnung dein Liebstes gegeben hast: Jesus Christus. Danke, Jesus, dass du diesen Weg beschritten hast und am Kreuz auch meinen Namen im Sinn hattest! Lass mich ehrlich sein vor dir und schenke mir Mut, aus der Deckung zu kommen, um von dir von aller Last befreit zu werden. Amen.